



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

I. Der Werth des menschlichen Körpers

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

4) Vorzüglich aber durch vollständige Kenntniß der Menschennatur im Allgemeinen.

Denn auf diese stützt sich auch die Kenntniß der Natur des Kindes, indem dasselbe ein Mensch ist, wie wir Alle, nur mit dem Unterschiede, daß viele Anlagen noch in ihm mehr im Keime und der Entwicklung harrend, vorhanden sind. Außerdem zeigen sich in ihm manche Anlagen und Triebe mit einer besondern Stärke und Entschiedenheit, welche im späteren Alter wesentlich gemildert werden, sei es durch körperliche Einwirkung oder durch die mehr und mehr zum Uebergewicht gelangenden höheren Geisteskräfte.

Nach diesen Anhaltspunkten wollen wir das Wesen des Menschen überhaupt näher betrachten, woraus sich die Natur des Kindes und deren Eigenthümlichkeit und Ausbildung von selbst ergeben.

Obgleich Jedermann in seinem Wesen zwei Bestandtheile unterscheidet, einen der Erde angehörigen Körper und einen darüber hinausstrebenden Geist, so wird dennoch dieser Unterschied vielfach verwischt.

Einige haben die Vermögen des menschlichen Geistes für nichts Anderes, als für körperliche Kräfte feinerer Art gehalten. Diese s. g. materialistische Ansicht ist weiter verbreitet, als man glauben sollte. Viele Naturforscher und Aerzte huldigen ihr; allein es bedarf nur einer ernstern Beobachtung dieser geistigen Thätigkeiten, um sie als im materielle zu erkennen.

Umgekehrt wollen Andere den Körper bloß als ein naturnothwendiges Produkt des Geistes betrachten, als eine Erscheinung, in der er sich entfaltet und sich selbst Schranken setzt, gewissermaßen als eine Kristallisation des in die Körperwelt eintretenden Geistes.

Das Christenthum lehrt uns anders, und die gesunde Vernunft stimmt mit ihm überein.

Der Mensch ist ein Geschöpf, welches zweien Welten angehört. Dem Leibe nach gehört er zur sinnlichen Welt, zur Erde, der Seele nach gehört er zur übersinnlichen. Er ist eine Vereinigung des Sichtbaren und Unsichtbaren, eine Vereinigung von Körper und Geist, und gerade hierin liegt das Wesen des Menschen, somit auch das des Kindes.

§. 46.

I. Der Körper des Kindes.

I. Werth des menschlichen Körpers.

Die Bedeutung des menschlichen Körpers erkennt schon die Vernunft an, denn:

a. Er ist vor allen übrigen Geschöpfen mit außerordentlichen Vorzügen begabt.

Wenn sich der Mensch leiblich auch langsamer entwickelt, als die Thiere, so übertrifft er doch die meisten derselben an durchschnittlicher Lebensdauer. Das schöne Ebenmaß seiner Glieder, sein aufrechter Gang, sein Blick nach oben, seine leichte Bewegungskraft, seine Lenksamkeit und Geschicklichkeit, seine artikulierte Sprache, seine Ausdauer in allen Himmelsstrichen zeichnen ihn vor allen Ge-

schöpfen vortheilhaft aus, und wenn er auch in der Schärfe einzelner Sinne von manchen Thieren weit übertroffen wird, so überragt er sie doch alle wieder in der harmonischen allgemeinen Ausbildung derselben.

b. Zugleich ist der Körper das Werkzeug der unsterblichen Seele.

Je gesünder, stärker, freier und gewandter derselbe ist, desto selbstthätiger, frischer und lebendiger kann sich der Geist in ihm und durch ihn bewegen; denn Körper und Geist sind ein Ganzes, und der Zustand des einen Theils hängt gar sehr von dem Zustande des anderen ab. Zwar zeigt sich manchmal ein sehr frisches geistiges Leben in einem zerrütteten Körper; aber gewiß hat dieses Leben irgend eine Einseitigkeit, und es würde sich bei gesunden Kräften ganz anders gestalten. Weit öfter läßt sich die Bemerkung machen, daß sich bei geschwächter Gesundheit auch manche geistige Gebrechen, Neiz zum Bösen, Gemüthskrankheiten u. s. w. ansiedeln und festhalten.

Darum war bei den alten Griechen und Römern, wiewohl aus einseitigen Gründen, die körperliche Erziehung ihrer Jugend eine Staatsangelegenheit. Es galt der Grundsatz: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper!“

Eine noch höhere Bedeutung gibt dem menschlichen Leibe das Christenthum. Nach ihm ist er:

a) ein Tempel des heiligen Geistes.

Wie bereits im §. 23. ausgeführt worden ist, wohnt mit der heiligmachenden Gnade der heilige Geist in der Seele des Menschen und somit auch in dessen Leibe, weil dieser mit jener aufs innigste verbunden ist.

b) Auch wird er dereinst durch die Auferstehung die Unsterblichkeit erlangen, zu der er im Urzustande bestimmt war, und mit der Seele vereinigt, im ewigen Leben der Verklärung theilhaftig werden.

Ist die Erlösung nichts Anderes, als eine Zurückversetzung des Menschen in seinen ursprünglichen Zustand, so ist sie erst dann ganz vollbracht, wenn auch der Leib von den Leiden und dem Tode erlöst und so der ganze Mensch zur Anschauung Gottes gelangt ist.

Daraus ergibt sich, daß bei den Kindern weder eine vollkommen geistige, noch eine vollkommen religiös sittliche Bildung denkbar ist ohne gewissenhafte Ausbildung ihres Körpers.

Gehen wir nun auf die Bildungsmittel desselben ein, die sich in natürliche und künstliche unterscheiden lassen.

II. Die körperliche Ausbildung des Kindes.

§. 47.

A. Die natürlichen Bildungsmittel für den Körper.

Es sind folgende:

1. Die Luft.